



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

"Surrexit Christus, spes mea!"

„Surrexit Christus, spes mea!“

„Auferstanden ist Christus, meine Hoffnung!“ (Ostersequenz)

„O wahrhaft selige Nacht: die allein gewürdigt wurde der Zeit und der Stunde, in der Christus von den Toten auferstanden ist!“ So singt die Kirche in ihrem österlichen Heldenliede, bei der Weihe der Osterkerze und schlägt damit wie aus einem Felsen hervor den strahlenden Funken des leuchtenden Osterjubels.

Das Osterevangelium verkündet laut der aufhorchenden Welt die frohe Botschaft durch des Engels Mund: „Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Sehet den Ort, wo sie ihn hingelegt haben!“

Christus kam in die Welt. Nach einem dreißigjährigen verborgenen Leben im Hause zu Nazareth trat er öffentlich auf und predigte drei Jahre hindurch das Reich Gottes. „Suchen und selig zu machen, was verloren war“, das war seines Erdenlebens Ziel und Ende. Mit vieler Mühe hatte er sich eine Schar von Getreuen gesammelt. Die sog. Intelligenz war gegen ihn gleichgültig, ja feindlich ablehnend. Das einfache Volk aber flog ihm mit Begeisterung zu; denn er war gut und „ging Wohltaten spendend umher.“ Am Palmsonntag holte es ihn in feierlichem Zuge jubelnd in seine Hauptstadt als König ein. Doch da kam plötzlich der Umschwung. Seiner Feinde Haß dürstete nach Rache, verlangte seinen Untergang, und am schwarzen Karfreitag vollzog sich unter dem Beifall desselben Volkes die Katastrophe auf Kalvaria. In Schmach und Schande ging Christus unter. Das, was er Zeit seines Lebens aufgebaut, sein Lebenswerk, brach zusammen — scheinbar und alles schien verloren. Darüber der Triumph des hohen Rates! Der Triumph des bösen Geistes der Unterwelt, des schlechtesten aller Geschöpfe! Und die Getreuen sind auseinandergestoben; sie sind deprimiert, gedrückter Stimmung, sind enttäuscht bis ins Innerste! Denken wir nur an die Emmauszünger: „... wir aber hofften...“ (Luk. 24. 21). Welch bitterer Verzicht spricht aus diesen drei Worten. Vielleicht nur eine Person von den Anhängern Christi ward getragen von einer großen Hoffnung, blieb optimistisch, hochgehalten durch die göttliche Offenbarung: die Mutter des Herrn.

Sie wußte, daß sein Untergang kein endgültiger sein könne. Sie wußte ihn als den eingeborenen Sohn des ewigen Vaters. Und dieser Optimismus, diese gläubige Hoffnung täuschte nicht!

Denn kaum hatte Christus das Haupt geneigt und seinen Geist in die Hände des Vaters zurückgegeben, da bahnte sich ein gewaltiger Umschwung an. Finsternis um die Mittagsstunde, die bebende Erde, die gespaltenen Felsen, der zerrissene Tempelvorhang, sind Vorläufer großer Ereignisse. Man legt ihn zwar ins Grab, den Herrn; doch am dritten Tag „steigt er empor so licht und rein, und schließt den Tod statt seiner ein.“ Alleluja! Noch eben hieß es: Wer wird den Stein wegwälzen; noch eben schienen Kaiphas, Herodes, Pilatus das Feld zu beherrschen. Da ist aber der Stein weggewälzt, da zittern jene, die eben noch triumphierten. Das ist die Geburtsstunde der Osterbegeisterung, das ist die Geburtsstunde des herrlichen Osteralleluja, das in einzigartig wunderbaren Melodien am Karfreitag durch die Gotteshäuser zum erstenmale hallt und emporjubelt bis in des Himmels Höhen und das seitdem nicht mehr verstummen will und wird.

Das Alleluja des Ostertages ist nicht nur ein Ruf, der frühlingshaft aus einem im Überfluß des Glückes aufjubelnden Herzen empordrängt. Er hat vielmehr einen Klang, der an Kampf und Sieg erinnert, der auf einem Riesenschlachtfeld ertönt, ein Triumphlied und ein Heldengesang . . . Von einem Jahrhundert zum andern hat dieser Ruf über die Geschichte des Christentums geschwebt, eine Fahne begrüßt, die immer siegreich blieb, die Fahne Christi. Dieser Ruf setzt eine Kirche voraus, die niemals verzweifelt, Herzen, die nie brechen, Kämpfer, die nie ermüden. Dieser Ruf gehört einer Religion an, die um die Kräfte der Begeisterung weiß, ist der Ausdruck ihrer in Gott verankerten Sicherheit, das strahlende Auge eines Glaubens der Berge versetzt.

Möchte doch an Ostern in der Seele aller jener, die noch allzusehr den ängstlichen Jüngern gleichen und vor den Feinden des Christentums zittern, ein gleicher Umschwung eintreten. Millionen im christlichen Europa folgen anderen Fahnen. Verweltlichung hat die breitesten Gebiete der Kultur säkularisiert. Die Stimme des Christentums scheint keine Geltung mehr zu haben. Wir sind Zeugen von Christenverfolgungen, die mit dem Anspruch auftreten, die Reste der Religion zu vernichten.

Und dennoch! Ostern ist wieder da! Das Fest des gläubigen Optimismus! Für den aufrechten Christen gibt es keine Mutlosigkeit, keine Verzagttheit, kein Minderwertigkeitsgefühl. Die feindlichen Mächte, die gegen Christus aufgehetzt wurden vom Feinde von Urbeginn, sind immer die gleichen, mag auch der Name wechseln. Die Zukunft ist nicht bei denen, die das Grab des Heilandes versiegelten. Christus, einmal gestorben, stirbt nicht mehr! Aus ewigen Kräften lebt unser Herr und Gott, aus ewigen Kräften seine Gemeinde. Aus diesem Glauben heraus sind wir stark.

Der Osterglaube ist etwas Herrliches! Surrexit Christus spes mea. Christus, meine Hoffnung! Auch ich werde mich erheben! Wie tief drückt oft bitteres Leid! Vielleicht Sünde! Schwere Sünde! Alles scheint verloren! Sei Optimist! Kämpfe nur mutig mit Christus und seiner Gnade! Einmal muß die Auferstehung kommen!

An den Toren Europas pocht mit ungestümer Gewalt die asiatische Unkultur und Gottlosigkeit. Sie verlangt wie einst zur Zeit der Türkenkriege Einlaß in Europa.

In dieser düsteren Zeit und Lage ruft Ostern uns zu: Blicke hoffnungsfroh in die Zukunft! Christus ist stärker als alle Dämonen. Er ist Sieger über die Hölle! Sie knirscht im tiefsten Grund! Alleluja!

Vor uns steht der bittere Tod! Der Sünde Sold! Unser Inneres erschauert bei dem Gedanken an den Tod. Doch „wie Jesu Auferstehung an Glorie weitaus das traurige seiner Passion überstrahlt, so sollte auch unsere Auferstehungsgevißheit unsere Todesfurcht und Todesstrauer überstrahlen.“ Auferstanden ist Christus, meine Hoffnung! Er ist Sieger über den Tod. Er ist das Haupt, wir die Glieder. Ist das Haupt auferstanden von den Toten, so wird es auch die Glieder nach sich ziehen. „Wo ist nun dein Stachel, o Tod?“ Alleluja!

So laßt uns Ostern feiern in freudiger Hoffnung! Hoffnung auf die überlegene Macht und Kraft des Herrn. Laßt uns Ostern halten mit tiefem Gottvertrauen, mit heiligem Optimismus, der sich gründet auf den Glauben an die Vorsehung Gottes. Sie lenkt alles zum Besten. Surrexit Christus, spes mea. Alleluja!

— d —



Auferstehung

Albrecht Altdorfer (1480—1538) Kunsthistor. Museum Wien

